

Das Wochenblatt „Landbote und General-Anzeiger für Chemnitz und Umgegend“ erscheint wöchentlich und kostet mit dem Abonnement 45 Pf.

Druck und Verlag: Alexander Wiede, Chemnitz.

Alle den redaktionellen Teil betreffende Zuschriften sind an die Redaktion, für den Inseratenteil an den Verleger.

Belegungsliste unter „L“.

Landbote und General-Anzeiger für Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 5. März.

Abgabe des Preises: Gekaufte Kopien über dem Namen 20 Pfennige. Bei vorausbestelltem Abonnement 10 Pfennige. In der Zeit der Abgabe des Preises ist die Abgabe des Preises nicht möglich.

Expeditoren: Theaterstrasse Nr. 5.

Verantwortlicher: Dr. 138.

Verlag: Kustall der Chemnitzer Eisenbahn-Zeitung.

Rodenschan.

Chemnitz, den 4. März 1905.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg hat neuerdings die Beratung des Geheimrats Prof. Dr. Gutschmann von der Leipziger Universität erforderlich gemacht. Während die akuten Erscheinungen der Influenza bei dem großen Patienten in befriedigender Weise vorübergegangen sind, hält ein bereits früher vorhanden gewesener härtlicher Bronchialkatarrch auch gegenwärtig noch an. Seit einigen Tagen ist jedoch die Atmung erheblich freier, das Allgemeinbefinden gehoben, Temperatur und Puls normal. Der Herzog muß vorläufig noch das Bett hüten.

In Sachsen wurde Anfang Februar ein Zweigverein des Evangelischen Bundes gegründet. Wenige Tage später hat ein Radeborner Mann den Radeborner Tuchhändler, Dörl und Umgegend die Entziehung der katholischen Wadellandschaft aus Westfalen und Rheinland angebrocht, weil die Bewässerung dieser Radeborner mit dem Evangelischen Bundes protestierte, die katholische Kirche schmähe usw. Dieser Artikel wurde in einem Sonderabdruck an die Radeborner Hoteliers, Wirte, Geschäftleute, Pensionen gesandt. Doch kam der Einschüchterungsversuch an die Urrechten; die Antwort waren dreißig neue Mitglieder für den Evangelischen Bund. Was!

Auf den Boden des Ruhrgebietes sind für diejenigen Leute, die während der Auslandszeit gearbeitet haben, schwere Zeiten angebrochen. Von Kameraden, die gestreift haben und zu Ausschreitungen neigen, werden diese Arbeitswilligen jetzt verhöhnt und beleidigt, auch, wie in einzelnen Fällen festgehalten, überfallen und schwer mißhandelt. Auch in den Gruben selbst läßt man die Arbeitswilligen nicht in Ruhe. Die Verbände sind im Besitz des Namensverzeichnisses der Arbeitswilligen, da die Streikposten seinerzeit jeden einzelnen zur Arbeit gehenden Bergmann verzeichneten. Die Begehrenverwaltungen schüßen die Bedrängten nach Kräften und geben solchen Beuten, die frühere Arbeitswillige verhöhnen, sofort die Entlassung. Das Bochumer Bergarbeitergericht hatte sich mit solchen Fällen zu befassen, da die Entlassenen auf Zahlung einer Entschädigung wegen unbedingter Entlassung geklagt hatten. Das Gewerbeamt erkannte jedoch auf Abweisung der Klagen, da die Entlassung zu Recht geschehen sei.

Eine Liste von 34 aus Berlin ausgetriebenen sächsischen Ausländern wird jetzt im „Central-Polizei-Blatte“ veröffentlicht, 17 davon sind russische Staatsangehörige.

Rußland.

Am 22. Februar fand in der evangelischen Kirche in der Martinstraße zu Wien die Aufnahme von 47 sächsischen katholischen Studenten in die protestantische Konfessionsgemeinschaft statt. Herr Dr. Wed hielt an die vor dem Altar versammelten Studierenden eine Ansprache, in der er hervorhob, daß der Eintritt dem Wesen der evangelischen Kirche entsprechend schlicht und einfach, ohne jeden äußeren Prunk vor sich gehen solle. Er machte die jungen Männer darauf aufmerksam, daß sie den fortgeschrittenen Schritt wohl bedenken müßten, da den Uebertretenden auch in ihrer weltlichen Karriere dadurch Hindernisse entstehen könnten. Nach der Rede des Pfarrers Dr. Wed leistete cand. mod. Hermann, der Obmann des Hochschulausschusses, im Namen der Studenten die Anerkennung. Mit lauter Stimme sprach er: „Im Namen meiner Kommilitonen gelobe ich, daß wir der evangelischen Kirche angehören wollen, mit ganzem Herzen, daß wir ihr dienen wollen und zum Heil und zum Heil des deutschen Volks. Das wolle Gott!“ Nun sang Herr Dr. Wed von der Kanzel und nahm jedem einzelnen der Uebertretenden den Handschlag ab. Mit dem Gesang: „Der Herr ist mein Gott“ schloß die kirchliche Feier.

Aus Anlaß des Gedächtnisses, daß eine große Abordnung deutscher Studenten nach Paris kommen solle, und daß bei der Beratung über ihren Empfang in der „Association des Etudiants de Paris“ festige Debatten stattgefunden hätten, hat ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ den Vorstand der Association befragt. Die Studenten, die an der Spitze dieser großen Pariser studentischen Vereinigung stehen, erklären, daß im April etwa 50 Studenten aus Göttingen mit ihren Professoren auf einer Studientour nach Paris kommen werden, daß der Besuch keinerlei offiziellen und politischen Charakter habe, und daß der Vorstand der „Association des Etudiants“ einstimmig und ohne jede Debatte beschlossen habe, die deutschen Kommissaren gastlich zu empfangen. Die französischen Studenten werden zu Ehren der deutschen ein Dinner veranstalten und ihnen die Pariser Sehenswürdigkeiten zeigen. Es ist festgesetzt worden, daß keine Fahnen und keine Abzeichen mitgebracht werden dürfen.

Wiederholter Veröffentlichung des vorläufigen für die Vergütung Kaiser Wilhelm mit König Alfonso von Spanien aufgestellten Programms. Danach findet das Zusammenreffen wieder in Vigo statt, von wo aus beide Monarchen das berühmte Kloster Santiago de Compostella besuchen werden. Auf seiner Mittelmeerfahrt trifft Kaiser Wilhelm später in Barcelona zum Besuch des dort liegenden Regiments ein, zu dessen Infanterie König Alfonso ihn jüngst ernannte. In Barcelona soll ein offizieller Empfang stattfinden.

In der Frage der Entschädigung Rußlands in der Südrusslandfrage werden Schwierigkeiten nicht befürchtet; man glaubt, daß der Gesamtbetrag sich auf 75 bis 100 000 Pfund Sterling (1 500 000 bis 2 Mill. Mark) belaufen werde. Eine neue Statistik des Local Government Board dringt die erste Tatsache ans Licht, daß heute in England und Wales jede 40. und in London jede 36. Person öffentliche Armenunterstützung erhält. Derartige Zustände im „reichen England“ geben viel zu denken!

Wenn die russischen Revolutionäre ihre Drohungen wahr machen, dann muß man sich für die nächsten Tage wieder auf Mutige Vorhänge gefaßt machen. So eifrig auch die verschiedenen

Regierungskomitees an der Vorbereitung der Reformen arbeiten, mit den parlamentarischen Vorschlägen, die sie bis jetzt gefaßt haben, läßt sich bei der gegenwärtigen Stimmung in Rußland nichts mehr erreichen. Die Bewässerung verlangt bestimmte Garantien für die Erfüllung ihrer grundlegenden Forderungen, und an solchen fehlt es vorläufig noch durchaus. Eine neue Maßnahme, daß hier Gefahr im Verzuge ist, geht aus der Tatsache hervor, daß viele hochgebildete Persönlichkeiten in Moskau Drohbriefe erhielten, worin Nipp und klar erklärt wurde, daß sie sich vor dem nächsten Sonnabend hüten sollten. Es ist dies der Tag der Aushebung der Leibeigenen. Weidmann wird für diesen Tag auch in Petersburg mit Nerven gedrückt. — Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die Auslandsbewegung nun auch auf die Landbevölkerung übergegriffen. In verschiedenen Orten Russlands fordern die ländlichen Arbeiter Lohnsteigerungen und haben sich, wo ihre Forderungen abgelehnt wurden, zu Ausschreitungen hinreichend lassen, indem sie in vielen Dörfern die Monopolumagazine särmten, plündernd übergründeten. — Der Verteidiger von Port Arthur ist am Mittwoch in der russischen Hauptstadt eingetroffen. Die großen amtlichen Ehrenungen, die früher für diese Gelegenheit in Aussicht gestellt waren, sind fast ganz ausgeblieben; die allgemeine Depression, die infolge des äußeren und des inneren Mißgeschicks auf den leitenden Personen Rußlands ruht, mag zu dieser Zurückhaltung noch mehr beigetragen haben, als die hochwahrscheinlich halloosen Verhältnisse gegen die Maßregeln Stöckel beim Mißgeschick der Kapitulation.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Marschall, gab zu Ehren türkischer Würdenträger ein Festmahl zu dem der Großwesir, fast sämtliche Minister und die bevorzugtesten Palastbeamten eingeladen waren. Kaiser Wilhelm hat den Botschafter beauftragt, dem Sultan zur Vermählung seiner Tochter Kaiserin Sultane besondere Glückwünsche auszusprechen und der Prinzessin ein Blumenarrangement zu überreichen. Die Prinzessin ist dem deutschen Kaiserpaar von dessen erstem Besuch in Konstantinopel in freundlicher Erinnerung geblieben.

In Belgien sind vorigen Monat über 40 Lateiner (römisch-katholische Christen) zur evangelischen Kirche übergetreten. Die evangelischen Gottesdienste, die einstweilen noch im Schulsaal abgehalten werden, sind überfüllt. So erstreckt allmählich um Brüssel eine blühende Predigtstation nach der anderen. In Belgien ist der Bau einer Kapelle und Pfarrwohnung in Aussicht genommen. Die Gemeinde ist in wenigen Jahren auf 90 Seelen gewachsen.

Carl von Selborne ist zum Oberkommissar für Englisch-Sabaiten und zum Verwalter von Transvaal und der Orange River Kolonie an Stelle Willness ernannt worden.

König Friedrich August in Chemnitz.

Der Einzug des Königs Friedrich August in Chemnitz am Mittwoch war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Die Straßen und Plätze, durch die der Monarch zog, prangten im schönsten Festgewande. Vor Anbruch des Monarchen entfaltete sich auf den Straßen der inneren Stadt ein festliches Bögen und Drängen, wie es in gleicher Weise wohl kaum zuvor vorgekommen sein mag. Kurz vor zwölf Uhr fanden sich zur Begrüßung des Königs am Hauptbahnhofe die Herren des großen Empfanges ein. Genau dem Programme entsprechend erfolgte die Ankunft des Königs um 2 Uhr 30 Minuten. Im Königszimmer wurde der Monarch durch 8 Ehrenjungfrauen bewillkommen, wobei Fr. Wed, die Tochter des Herrn Oberbürgermeisters, dem Monarchen mit einer poetischen Ansprache ein prächtiges Kunststück überreichte. Auf den Straßen, die der König unter dem Geleite sächsischer Gendarmen der Stadt bis zum Hotel „Römischer Kaiser“ passierte, bildeten die Innungen, Vereine und Schulen Spolier. Vor dem neuen Rathaus wurde der Monarch von den Beamten der Stadt erwartet und alsdann nach dem Rathaus geleitet, wo sich der offizielle Begrüßungsausschuss versammelte. Hierbei hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Wed eine längere Ansprache an den Monarchen, worin er zunächst der Freude der Einwohnerstadt von Chemnitz über den Besuch des Landesherren herzlichsten Ausdruck verlieh und hiesauf Glück und Segenswünsche für den König und das ganze Königshaus aussprach. Herr Oberbürgermeister Dr. Wed schloß seine warmbelebte Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Landesherren, das von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. König Friedrich August dankte für die freudige Begrüßung in Chemnitz und erklärte, daß er dem weiteren Wohle der Stadt stets seine landesväterliche Fürsorge angedeihen lassen wolle. Auf der weiteren Fahrt nach dem „Römischen Kaiser“ empfing der Monarch vor dem Hauptpostamt dann noch die Huldbildung des Post- und Telegraphenbeamten und der Unterbeamten, hierbei überreichte Fräulein Anita Richter, die Tochter des Herrn Oberpostdirektors Richter, dem Könige unter poetischen Huldbildungsworten einen Blumenstrauß von weißem Flieder mit leibener Schleife. Der König, von der herzlichsten Begrüßung sichtlich erregt, dankte der Spenderin in halboffener Weise. Danach hielt Herr Oberpostdirektor Richter eine Ansprache an den Monarchen, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesherren ausklang. Auf der ganzen Fahrt wurde der König von den lebhaftesten Zurufen der Menge begleitet.

Im weiteren Verlaufe des Tages fand gegen 5 Uhr im „Römischen Kaiser“ königliche Tafel zu 17 Weibern statt. Um 7 Uhr Abends begab sich der König zu Fuß nach dem Kasino, zu einem daselbst von der Stadt Chemnitz dargebrachten Festmahl. Kurz nach 9 Uhr verließ der König das Kasino und kehrte abermals zu Fuß nach dem „Römischen Kaiser“ zurück. Um 1/10 Uhr begann nunmehr die große Huldbildung von Industrie, Handel und Gewerbe in Form eines großartigen Fackelzuges, der von Herrn Brandtmeister Weigand mit feinem Geschick angeordnet war. Diese dem König dargebrachte Huldbildung bildete den Schluß des ersten Tages. — Am Donnerstag besichtigte der König die von Zimmermann'sche Naturtheater

anstalt, dann begab er sich nach der Maschinenfabrik des Herrn Kommerzienrats Haubold und von hier nach der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, welche in vollem Betriebe vorzuführen wurde. Von hier aus ging die Fahrt nach dem Kgl. Staatslehrerkollegium. In der Aula daselbst hielt der Direktor Herr Geh. Hofrat Professor Berndt eine längere Ansprache an den König. Im weiteren Verlaufe des Tages besichtigte der Monarch die militärischen Kasernen an der Planitzstraße, das Militärgerichtgebäude und die Kasernen des Regiments Prinzregent. Während des Nachmittags stattete der Monarch dann noch der Fabrikanlage der Firma W. H. Vogel, der Reißzeugfabrik von Richter u. Co., sowie der Fabrik von Herrn Herrn. Riemann seine Besuche ab. Einen außerordentlich anregenden Verlauf nahm in den Abendstunden des genannten Tages die Huldbildung der königlich sächsischen Militärvereine im großen festlich geschmückten Saale des „Kaufmännischen Vereinshauses“.

Beim Eintritt in das Kaufmännische Vereinshaus überreichte Fräulein Preis dem Könige einen Blumenstrauß zum Willkommen und dann hielt Herr Josef Jeller, der mit den Herren des Gesamtverbandes vom Kaufmännischen Verein des Monarchen erwartete, eine überaus herzliche Begrüßungsansprache, die auf den Landesherren sichtlich den besten Eindruck machte, wie denn auch sämtliche Beurlaubungen in den Räumen des Kaufmännischen Vereinshauses die volle Zustimmung des Monarchen fanden, dessen Gütlichkeit und Herzlichkeit Jedermann entzückte. Auf die Ansprache des Herrn Bezirksvorstehers Schwente vom Chemnitzer Militärvereinsbundesbesitz erwiderte der König:

„Kameraden! Gerade hier in Chemnitz bin ich durch den mir bereiteten Empfang, wie ich bereits berichtet habe, hoch erfreut worden. Die Tage in Chemnitz haben auf mich einen unaussprechlich tiefen Eindruck gemacht. Ich habe, so lange ich mich erinnern kann, noch keine solche Liebe und Begeisterung für meine Person und für das königliche Haus gefunden. Mit großer Freude habe ich aus dem Programm gesehen, daß auch die Kameraden des Militärvereinsbundesbezirks Chemnitz mir das Vergnügen machen wollten, eine kurze Zeit in ihrer Mitte verweilen zu können. Ich habe schon im Jahre 1894, als ich hier in der Gegend mit meinem Schützen-Regiment im Manöver war, den Vorzug und die Freude gehabt, inmitten eurer Anzahl von Kameraden des Bezirks einen sehr schönen und erhebbenden Abend verleben zu können. Es war das am 1. September 1894, als der hiesige Militärverein Jäger und Schützen das Sedanfest feierte. Damals war ich schon überzeugt, daß ein wahrhaft bester Geist in den hiesigen Militärvereinen herrscht. Ich habe mich immer geirrt, wenn ich mit alten Soldaten meiner Armee zusammentraf, und der in Leipzig mit den Militärvereinen verlebte Abend war für mich ein besonders schönes Moment. Ich konstatierte heute mit Begeisterung, daß auch die hiesigen Militärvereine mit ihrem bewährten Bezirksvorsitzenden mir durch den Festabend und die Gelegenheit, in ihrer Mitte weilen zu können, ein großes Vergnügen bereiten. Alles Gute, was ich dem Militärvereinsbundesbezirk Chemnitz wünsche, fasse ich zusammen in die Worte: Der Bezirk wachse, blühe und gedeihe auch in Zukunft! Er lebe hoch! hoch! hoch!“ Wegen 9 Uhr verließ der Monarch mit einem freundlichen „Guten Abend, Kameraden!“ das Fest.

Einen großartigen, ungetrübten Verlauf nahm die hierauf folgende Serenade durch den Chemnitzer Sängerbund. Die Sänger brachten zunächst „Gott groß dich“ und „Sängers Gedenke“ zum Vortrag. Dann hielt der Bundesvorsitzende Herr Behner Reichensbach eine Ansprache an den König. Dieser erwiderte auf dieselbe: „Meine Chemnitzer Sänger! Ich danke Ihnen für die Ovation, die Sie mir entgegen bringen. Durch die beiden Seraden von Ihnen gehörten herrlichen Liedern haben Sie mich sehr erfreut. Meinen besten Dank.“ Es folgten alsdann noch einige Wünsche, nach deren Beendigung die Leiter der Serenade zum Könige gerufen wurden. Der Monarch empfing die Herren in halboffener Weise, dankte ihnen für ihre Leistungen und bemerkte dabei, daß es ihm besonders erfreut habe, vielen Sängern im Punkte zu begegnen, die dem Arbeiterstande angehörten.

Auch am letzten Tage der Anwesenheit des Monarchen in Chemnitz besichtigte derselbe einige Etablissements und unternahm eine Fahrt nach Einsiedel, um die Festsperre des Chemnitzer Wasserwerkes daselbst in Augenschein zu nehmen. Bei seiner Rückkehr wurde noch das Stadtkonzensthau besichtigt. Wegen Abend unternahm dann der König die Fahrt nach Lichtental, dessen Bewohner dem Monarchen gleichfalls die herzlichste Ovation bereiteten. Die Vertreter der Stadt Chemnitz hatten sich an der Flugrenze von Chemnitz-Hilbersdorf und Oberdorf nachmittags 1/6 Uhr von dem Monarchen verabschiedet. Jedemfalls aber wird König Friedrich August von seinem Besuche in Chemnitz die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Sachsen und Thüringen.

Der Arbeiter Martin in Halle hatte mit seiner Ehefrau einen Moskauer-Besuch und das zehnjährige Kind allein in der Wohnung gelassen. Als der Mann gegen Mitternacht in seine Wohnung kam, erachte das Kind aus irgend einer Ursache. Aus Mangel darüber nahm der Vater einen Knüttel und schlug das Kind darauf auf den Kopf, daß die Schädelkapsel getrümmert und das Gehirn bloßgelegt wurde. Die Mutter hatte sich auf dem Balle so gut unterhalten, daß sie erst gegen Morgen (1) in ihre Wohnung kam. Hier legte sie sich sofort schlafen und daher kam es, daß der Fund des Kindes erst in den Vormittagsstunden bemerkt wurde. Das Kind wurde noch lebend in die Klinik gebracht. Der unheimliche Vater ist verhaftet worden.